



**DIE GESCHICHTE
DES
LESEVEREIN E.V. NEUWIED
1874 - 2014**

1. Umschlagseite

Die vom Leseverein e.V. Neuwied gestiftete Statue des
Apostels Matthias an der Pfarrkirche St. Matthias, Neuwied

(Foto: Archiv Leseverein)

Bankverbindung

Institut: Sparkasse Neuwied
ID-Nr.: DE20 ZZZ 0000 0233 088
IBAN: DE70 5745 0120 0000 4075 02
BIC: MALADE51NWD

Der Leseverein e.V. Neuwied

140 Jahre

Geschichte

1874 – 2014

Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	8
Vorwort.....	9
Der Ehrenvorsitzende des Leseverein e.V. Neuwied	10
Die Ehrenmitglieder des Leseverein e.V. Neuwied	10
Der Vorstand des Leseverein e.V. Neuwied der Jahre 2013 bis 2015	11
Der Leseverein.....	12
Die „LeseGesellschaft“	13
Der „Bürgerliche Leseverein“	13
Die allgemeine Situation um 1874.....	14
Die Trierer Situation 1874	23
Die Gründung des Lesevereins: Johann (Jean) Jechel 1874 bis 1893	23
Das Vereinshaus Marktstraße 72 bis zum Jahre 1921	25
Heinrich Ecker 1893 bis 1927.....	27
Ernst van Berk 1927 bis 1937	35
Omnes Unum	38
Im Dritten Reich	38
Dr. Wilhelm Kahmann 1937 bis 1963	39
Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg	41

Es bleibt beim Leseverein e.V. Neuwied	44
Ludwig Both 1964 bis 1968.....	45
Josef Kehren 1968	46
Willfried Meinhard Gaddum 1968 bis 2000	47
Dieter Rollepatz 2000 bis 2013.....	51
Dr. Jörg Groth 2013 bis heute.....	52
Charles Peters 1968 bis 2015	53
Das Vereinshaus Marktstraße 72 (heute: Marktstraße 90) vom Jahre 1939 bis heute.....	54
Karneval im Leseverein	61
Der Dienstags-Stammtisch	67
Epilog	69
Anhang	70
Die Vorsitzenden des Leseverein e.V. Neuwied.....	71
Die Jahresempfänge und deren Festredner (Auszug).....	72
Die Mitgliederentwicklung	74
Die Pächter des Leseverein-Restaurants	75
Brief an die Mitglieder vom 14. Oktober 1929.....	76
Die Satzung des Leseverein e.V. Neuwied (Stand: 2016).....	77
Notizen	88
Impressum und Copyright	89

Vorwort

An dieser Stelle sei all denjenigen gedankt, die an der Erstellung dieses Rückblickes mitgewirkt haben, als Zeitzeugen oder auch durch intensive Recherchen in den archivierten Unterlagen des Lesevereins.

Besonders zu erwähnen ist hier Willfried Meinhard Gaddum, der die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Lesevereins erarbeitete.

Helmut Bach, Friedel-Wulf Kupfer, Charles Peters und Hanns Schlatmann haben sich in dankenswerterweise um die Erstellung der Chronik zum 135-jährigen Vereinsjubiläum verdient gemacht.

Ohne das Engagement all dieser Personen würde mit Sicherheit einiges aus der denkwürdigen Geschichte des Lesevereins nicht mehr präsent sein und für immer in Vergessenheit geraten.

Michael Ohlenschlager
stv. Vorsitzender
Leseverein e.V. Neuwied

Grußwort

140 Jahre Leseverein e.V. Neuwied – eine Zeitreise vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Diese Zeit wird in der vorliegenden aktuellen Chronik dokumentiert durch Auszüge und Geschichten aus dem Vereinsleben einer Bürgergesellschaft für die Vereinsmitglieder, die Stadt Neuwied und deren Bürger. Anhand von Unterlagen und Ereignissen der letzten Jahre wird auch der aktuelle Stand des Vereinslebens festgehalten.

Die Zukunft wird mitgestaltet durch Erfahrungen der Vergangenheit. Dies ist besonders für eine Gesellschaft im Wandel erforderlich. Gemäß der Satzung des Vereins haben gesellige Veranstaltungen und Vorträge auch heute noch einen hohen Stellenwert. Dabei ist neben der Vorstandsarbeit das Engagement der Vereinsmitglieder von zentraler Bedeutung. Nur auf diesem Wege kann der Leseverein in einer modernen Gesellschaft auch in der Zukunft über weitere Jahrzehnte existieren, denn allgemein gültige Werte in unterschiedlichen Bereichen sollen und müssen weitergeführt, aber auch nötigenfalls den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Der vorliegende Rückblick soll auch als Anregung dienen, durch konstruktive Vorschläge und Mitarbeit das Vereinsleben zu gestalten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Dr. Jörg Groth
1. Vorsitzender
Leseverein e.V. Neuwied

Der Ehrenvorsitzende des Leseverein e.V. Neuwied

Dieter Rollepatz

Die Ehrenmitglieder des Leseverein e.V. Neuwied

Dr. Barthel Ewen (†)

Charles Peters

*Der Vorstand des Leseverein e.V. Neuwied
der Jahre 2013 bis 2015*



(Foto: P. Lehmann FOTODESIGN)

Wolfgang Geiß (Beisitzer) • **Heiko Kronimus** (Beisitzer)

Michael Ohlenschlager (stv. Vorsitzender)

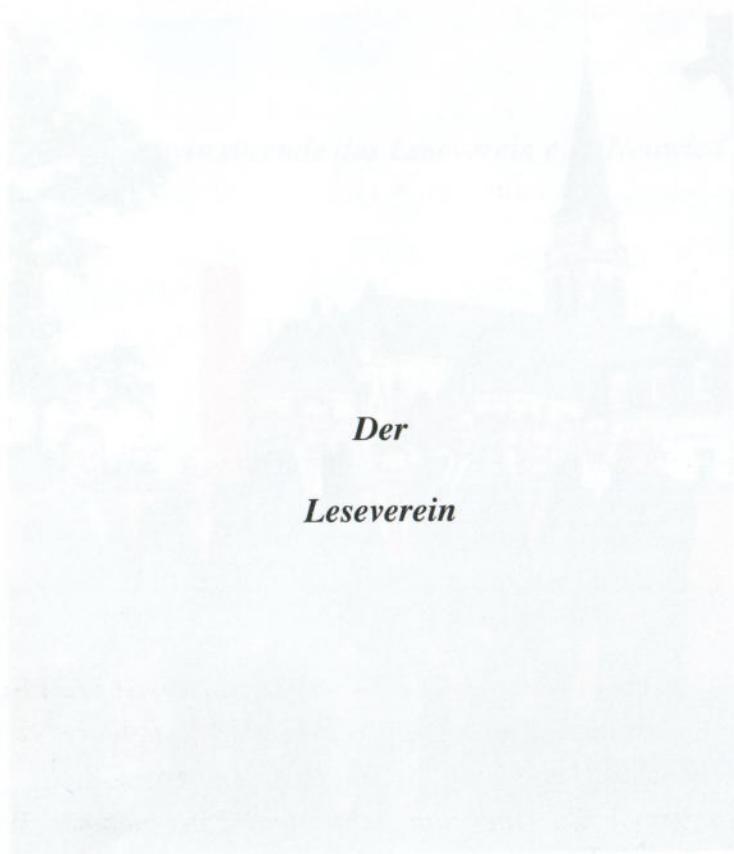
Martin Monzen (kooptiert) • **Dr. Jörg Groth** (1.Vorsitzender)

Thorsten Dreistein (später: Thorsten Faustmann, Schriftführer)

Charles Peters (Rechnungsführer) • **Christoph Menzenbach** (Beisitzer)

(v.l.n.r.; es fehlt: Oke Hebbe (kooptiert))

Der Vorstand des Lesevereins v. V. Hainichen
für Jahre 2013 bis 2015



Der
Leseverein

1. Vorsitz: Dr. phil. habil. Kurt W. Hoffmann

Wolfgang Gottschalk - Hans Klemm

Michael Olschki

Manja Mönch - Dr. J.

Thorsten Dittmann (Sprecher)

Charles Peters (Sprecher) - Christ

(Sprecher) - Otto Hepp

Die „Lesegesellschaft“

Seit 1798 bestand im Hause der ehemaligen Buchhandlung des Balthasar Haupt in Neuwied eine etwa 90 Mitglieder zählende sogenannte „Lesegesellschaft“.

F. A. Klebe („Reise auf dem Rhein ...“, 1800) schreibt dazu:

„Man findet in dem einen Zimmer eine Anzahl Journale und Zeitschriften, ein anderes ist zur Unterhaltung und zum Spiel bestimmt. Hiermit ist eine eigene Lesebibliothek verbunden, deren Bücher mit nach Hause genommen werden dürfen. ... diese Anstalt ist ... ebenso angenehm wie nützlich.“

Der „Bürgerliche Leseverein“

Die „Lesegesellschaft“ fand im Jahre 1851 ihren Nachfolger im „Bürgerlichen Leseverein“. Man schaffte *„belehrende und unterhaltende Werke“* an, die dazu dienen sollten, *„die Freistunden auf eine nützliche und angenehme Weise zuzubringen“*, also eigentlich ein Vorläufer der heutigen öffentlichen Bibliothek.

Im Gegensatz zum heutigen „Leseverein“ sind diese beiden Vereine, die auf Grund anderer Zielsetzungen ins Leben gerufen wurden, nicht unbedingt als Vorgängervereine zu bezeichnen. Darüber hinaus waren sie nicht religiös geprägt.

Die allgemeine Situation um 1874

Ohne Kenntnis der historischen Hintergründe ist das Geschehen um die Vorgeschichte und letztendlich auch die Gründung der Lesevereine – wenn überhaupt – nur schwer nachvollziehbar bzw. verständlich. Deshalb sehe es der geneigte Leser bitte nach, dass der geschichtliche Aspekt etwas ausführlicher als üblicherweise dargestellt wird.

Als Kulturkampf (der Begriff wurde erstmals vom Mediziner Prof. Dr. Rudolf Virchow am 17. Januar 1873 im Preußischen Abgeordnetenhaus verwendet) wird in Deutschland der Konflikt zwischen dem Königreich Preußen bzw. später dem Deutschen Kaiserreich unter Reichskanzler Otto Graf (seit 1871 Fürst) von Bismarck und der katholischen Kirche unter Papst Pius IX. bezeichnet.



Rudolf Virchow
(Porträt von Hugo Vogel, 1861; Wikipedia)



Otto von Bismarck
(Wikipedia)

Diese Auseinandersetzungen eskalierten ab 1871; sie wurden bis 1878 beendet und 1887 diplomatisch beigelegt. Politisch ging es in Deutschland in erster Linie um die Macht und den Einfluss der organisierten katholischen Minderheit. Auch die protestantischen Kirchen waren vom Kulturkampf betroffen; sie standen aber nicht im Zentrum der Auseinandersetzung. Sie lassen sich auch nicht eindeutig einem Lager zurechnen, weil Maßnahmen gegen die katholischen „Konkurrenten“ durchaus auch in ihrem Sinne waren. Otto von Bismarck ging mit scharfen Mitteln gegen die katholische Geistlichkeit vor; dafür wurde er schließlich sogar von Protestanten und Liberalen kritisiert. Ab 1878 kam es wieder zu einer Annäherung zwischen Staat und katholischer Kirche.

Die Kirche war seit dem Mittelalter Trägerin vieler Einrichtungen im Bildungswesen und in der Sozialfürsorge. Spätestens im 18. Jahrhundert kamen mit dem Absolutismus und der Aufklärung Tendenzen auf, die stattdessen den Staat in dieser Rolle sehen wollten. Infolge der Säkularisation (Aufhebung kirchlicher Institutionen, Verstaatlichung ihres Besitzes sowie die Einverleibung der geistlichen Fürstentümer), die besonders im Zeitalter der napoleonischen Besatzung umgesetzt wurde, bildete sich allmählich ein neues staatliches Selbstverständnis heraus: Der Staat betrachtete sich fortan als von jeglicher konfessioneller Bindung befreit und wollte daher auch sein ziviles und soziokulturelles Innenleben frei und ohne eine päpstliche Einflussnahme gestalten. Dieser staatliche Universalanspruch kollidierte jedoch alsbald mit den Zielvorstellungen der katholischen Kirche, die eine allgemeine

Verbindlichkeit christlicher Normen postulierte, also auch die Einhaltung ihrer Wertmaßstäbe vonseiten des Staates und der Gesellschaft erwartete. Dieser Interessenkonflikt, der sich im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen des Liberalismus und des späteren Sozialismus weiterhin verschärfte, bildete die wesentliche Ursache für den Ausbruch des nachfolgenden Kulturkampfes.

Eine solche Entwicklung war nicht auf Deutschland beschränkt, sondern bildete vielmehr ein gesamteuropäisches Phänomen. Der Katholizismus stand dabei besonders häufig im Mittelpunkt des Konfliktes, weil eine besonders konservative Ausprägung des Katholizismus, der sogenannte „Ultramontanismus“, eine Einheit von Staat und Kirche unter ihrem Primat sowie eine Rekatholisierung der Welt erreichen wollte. Diese Strömung war innerhalb der katholischen Kirche gleichfalls nicht unumstritten. Im 19. Jahrhundert gab es prominente katholische Geistliche und Theologen, die den Katholizismus umfassend reformieren wollten.

Vor dem Hintergrund der Einigung Italiens, die den Kirchenstaat und die weltliche Herrschaft des Papstes bedrohte, machte sich Pius IX. jedoch diese konservative Ausrichtung zu Eigen. 1864 veröffentlichte er den „*Syllabus Errorum*“ (Verzeichnis der Irrtümer), eine Auflistung von 80 angeblichen Irrtümern der Moderne in Politik, Kultur und Wissenschaft. Darin verurteilte er Rede- und Religionsfreiheit sowie die Trennung von Staat und Kirche. Das erste Vatikanische Konzil von 1869 bis 1870 versuchte, die

päpstliche Autorität zu stärken, indem es mit der Proklamation des Infallibilitätsdogmas dem Papst Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sittenlehre zusprach. Solche „*ex cathedra*“ (von der Kathedrale, d.h. vom Thron des Papstes aus) verkündeten Grundsätze sollten universelle Geltung haben. Diese konservativen Maßnahmen, mit denen die Kurie auf die modernen Entwicklungen in Staat und Gesellschaft reagierte, verschärften im Folgenden jedoch nur die Konfliktlage. In den Deutschen Ländern erregte die päpstliche Politik insbesondere unter den Liberalen Unmut, da sie das Infallibilitätsdogma als Verletzung ihrer Meinungs- und Gewissensfreiheit empfanden.

Kurz nach dem ersten Vatikanischen Konzil zog Frankreich im Sommer 1870 seine Truppen aus Rom ab, da diese im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 benötigt wurden. Dies nutzte das Königreich Italien zur Besetzung des Kirchenstaates. Die bisherige Papstresidenz Rom wurde zur Hauptstadt Italiens proklamiert und der Papst verlor sein bisheriges Herrschaftsgebiet. Frankreich unterlag im Krieg und kam nicht mehr als Schutzmacht des Papstes infrage. Als Folge des Krieges kam es unter preußischer Führung zur Gründung des Deutschen Kaiserreichs. Das neugegründete Deutsche Reich bestand aus 24 Bundesstaaten (später kam noch Elsass-Lothringen hinzu), von denen das Königreich Preußen der bei weitem größte war. Darunter waren die drei protestantisch dominierten Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck und 21 Staaten mit monarchischer Verfassung. Nur zwei der 21 regierenden Dynastien waren katholisch, die

Wittelsbacher im Königreich Bayern und die Wettiner im Königreich Sachsen. Das neu gegründete Deutsche Reich war damit nicht zuletzt auch aufgrund der Dominanz Preußens ein ausgesprochen protestantisch geprägter Staat.

Angesichts der sich abzeichnenden Einigung Deutschlands unter Führung Preußens und der Aufhebung des Kirchenstaates organisierten sich die Katholiken seit Ende 1870 in der Zentrumspartei und verlangten, die Rechte der Kirchen gegenüber dem Staat zu bewahren. Die Partei stieß auf den Widerstand von Liberalen im weitesten Sinne, die in der katholischen Kirche einen Hort der Reaktion und der Fortschrittsfeindlichkeit sahen. Reichskanzler Otto von Bismarck sah im Zentrum eine Gefahr für die staatliche Autorität und für die noch nicht sehr feste innere Reichseinheit. Zusammen mit ethnischen Minderheiten, z.B. Polen, Elsass-Lothringer und Dänen, sah er in den politisch organisierten Katholiken Feinde des Reiches. Den politisch organisierten Katholiken wurde „Ultramontanismus“ vorgeworfen, weil sie dem „*ultra montes*“ (hinter den Bergen) gelegenen Rom gehorchten.

Reichskanzler Otto von Bismarck setzte eine Reihe von Anordnungen und Gesetzen durch, die direkt oder indirekt gegen die katholische Kirche gerichtet verstanden werden konnten. Einige dieser Gesetze besaßen Gültigkeit für das gesamte Deutsche Kaiserreich, andere nur für das Königreich Preußen.

- Dezember 1871: Im „Kanzelparagraphen“, einem Reichsgesetz zur Abänderung des Strafgesetzbuches, wird den Geistlichen verboten, bei Verlautbarungen in ihrem Beruf den „*öffentlichen Frieden*“ zu gefährden, wie es hieß.
- Juli 1872: Die Jesuiten dürfen in Deutschland keine Niederlassungen errichten („Jesuitengesetz“).
- Februar 1875: Im Deutschen Reich wird die Zivilehe eingeführt. Die Regelung in Preußen dient dabei als Vorbild.

Die Auswirkungen in Preußen waren:

- Juli 1871: Bismarck löst die katholische Abteilung im preußischen Kultusministerium auf.
- März 1872: Die geistliche Schulaufsicht wird in Preußen durch eine staatliche ersetzt („Schulaufsichtsgesetz“).
- Maigesetze 1873: Der Staat kontrolliert Ausbildung und Einstellung der Geistlichen, gewählte Gemeindevertretungen verwalten das kirchliche Vermögen.
- Januar 1874: Vor dem Gesetz ist nur noch die Eheschließung des Standesamtes gültig (Zivilehe), nicht mehr die kirchliche. Wer kirchlich heiraten will, darf dies erst nach der standesamtlichen Trauung.
- April 1875: Das „Brotkorbgesetz“ entzieht der Kirche die staatlichen Zuwendungen.
- Juni 1875: Das „Klostergesetz“ löst die Klostersgemeinschaften in Preußen auf, mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die Krankenpflege beschränken.

Bis zur Beendigung des Konflikts waren 1.800 katholische Pfarrer ins Gefängnis gebracht und Kircheneigentum im Wert von 16 Millionen Goldmark (entspricht dem Gegenwert von ca. 110 Millionen Euro) beschlagnahmt worden. Zu den auf Grund dieser Gesetze Verurteilten zählte u.a. der Trierer Bischof Matthias Eberhard. Als zweiter preußischer Bischof am 6. März 1874 verhaftet, wurde er zu einer Geldstrafe von 130.000 Goldmark und neun Monaten Haft verurteilt. Matthias Eberhard starb sechs Monate nach seiner Haftentlassung auf dem Höhepunkt des Kulturkampfes.

Zum Zeitpunkt seines Todes waren 250 Priester vor Gericht gestellt worden, und 230 von 731 Pfarreien seiner Diözese waren vakant. Am 13. Juli 1874 verübte der katholische Böttchergeselle Eduard Franz Ludwig Kullmann im Verlauf der Auseinandersetzungen ein Attentat auf Bismarck, der dabei aber nur leicht verletzt wurde.

Otto von Bismarck erreichte mit dem Kulturkampf nicht alle seine politischen Ziele. Das Zentrum erhielt sogar mehr Wählerzulauf als zuvor, der Katholizismus spaltete sich nicht, anders als es mit der Gründung der Altkatholischen Kirche zunächst ausgesehen hatte. Außerdem empörten sich auch viele der Unterstützer Bismarcks. Die protestantischen Konservativen waren ebenfalls gegen die Zivilehe und die staatliche Schulaufsicht, die Liberalen sahen Grundrechte gefährdet. Bismarck war bereit, sich mit den kirchlichen Kräften zu arrangieren, nachdem er wenigstens einige politische Ziele durchgesetzt hatte. Ein weiterer Grund für das

Ende des Kulturkampfes war, dass Bismarck 1878 eine Mehrheit für das „Sozialistengesetz“ (Verbot sozialistischer und sozialdemokratischer Organisationen und deren Aktivitäten im Deutschen Reich) organisieren wollte. Dazu brauchte er auch die Zustimmung der Liberalen.

Als Pius IX. 1878 starb, folgte ihm Leo XIII. im Amt. In direkten Verhandlungen mit der Kurie wurden die harten Gesetze abgemildert. Im Sommer 1882 nahm Preußen wieder diplomatische Beziehungen zum Vatikan auf. Die 1886 und 1887 erlassenen Friedensgesetze führten schließlich zur Beilegung des Konflikts. Leo XIII. erklärte am 23. Mai 1887 öffentlich den *„Kampf, welcher die Kirche schädigte und dem Staat nichts nützte“*, für beendet.

Der Kulturkampf trug zur Trennung von Kirche und Staat bei. Mit der Weimarer Reichsverfassung (am 31. Juli 1919 in Weimar beschlossen, am 11. August ausgefertigt und am 14. August 1919 verkündet) bekam dann das Verhältnis von Kirche und Staat seine bis heute geltende Ausprägung. Es ist schwierig abzuschätzen, inwieweit der Kulturkampf das politische Klima noch im 20. Jahrhundert verändert hat; Zentrumspolitiker waren von den entscheidenden Machtpositionen weitgehend ausgeschlossen. Katholiken konnten sich vor allem bis 1918 als Bürger zweiter Klasse empfinden. In Deutschland waren die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche zeitweise besonders heftig, es gab sie aber auch in anderen Ländern, nicht zuletzt in den gemischtkonfessionellen wie den Niederlanden, der Schweiz und den USA.

Dieser skizzenhafte Rückblick ist erforderlich, um den Zusammenprall zwischen preußischer Staatsmacht und katholischer Kirche im sogenannten Kulturkampf zu verstehen. Hatten sich schon ab 1848 unter den verschiedensten Namen wie „Parlament“ (in Elberfeld), „Montagesgesellschaft“ (in Düsseldorf), „Bürgergesellschaft“ oder „Montagsverein“ (in Bonn, Köln, Krefeld, Neuss und Trier) sowie „Leseverein“ (in Koblenz) Zusammenschlüsse katholischer Männer gebildet, so brachten die Jahre des Kulturkampfes eine Reihe von Neugründungen. Die Begründung war in allen Fällen die gleiche: Die katholischen Männer suchten eine Plattform zum Austausch der Tagesfragen. Daraus wurde in vielen Fällen ein Zusammenschluss, der seinen Mitgliedern den Rückhalt gab, ihre kirchliche Gesinnung in der Öffentlichkeit mutig und tatkräftig zu vertreten. In diesen Zusammenhang gehört auch die Gründung des Katholischen Lesevereins Neuwied.

Damit ist gleichzeitig der heute nicht mehr recht verständliche Name „Leseverein“ erläutert. „Lesevereine“ und „Lesegesellschaften“, die oft zu geselligen Vereinigungen wurden, gab es im 18. und 19. Jahrhundert vielerorts, so auch bei uns in Neuwied. Guter Lesestoff war sehr teuer, insbesondere die zur aktuellen Information erforderliche Zeitung oder Zeitschrift. Die Vereinigung machte ihren Mitgliedern diesen Lesestoff zugänglich. Für uns ist das im Zeitalter der Massenkommunikationsmittel kaum mehr vorstellbar. Mit der Gründung katholischer Lesevereine und ähnlicher Zusammenschlüsse holte der katholische Volksteil

einen gewissen Rückstand auf, im Übrigen unter Verzicht auf gesellschaftliche Exklusivität. Die Einbeziehung aller das Leben in der Pfarrgemeinde tragenden Kräfte war selbstverständlich.

Die Trierer Situation 1874

Blicken wir noch einmal auf das Gründungsjahr 1874 zurück. In unserer engeren Heimat hatte die Konfrontation zwischen preußischer Staatsmacht und katholischer Kirche einen Höhepunkt erreicht: Wegen Verstoßes gegen die „Maigesetze“ war der Trierer Bischof Matthias Eberhard verurteilt worden. Am 06. Februar 1874 wurde seine persönliche Habe zur Beitreibung einer Geldstrafe auf dem Trierer Viehmarkt versteigert, am 06. März 1874 wurde der Bischof verhaftet und bis zum Jahresende im Gefängnis festgehalten. Der Staat wusste, dass die gesamte katholische Bevölkerung hinter dem Bischof stand.

Der engere Zusammenschluss katholischer Männer – auch dann in Lesevereinen – schuf letztendlich die Voraussetzung, Übergriffen der Staatsgewalt erfolgreicher zu begegnen.

Die Gründung des Lesevereins:

Johann (Jean) Jechel 1874 bis 1893

Als Gründungstag des „Kath. Leseverein“ gilt der 02. Juli 1874. Die Satzung vom 01. Januar 1900, Grundlage

der Eintragung des „Kath. Leseverein e.V.“ in das Vereinsregister des Amtsgerichts Neuwied, enthielt in § 1 das Datum von 1874. Wahrscheinlich gab es mehrere Anläufe, zu einer festen organisatorischen Form zu gelangen. Jedenfalls nennt die von dem Rektor Seul verfasste „Chronik der katholischen Volksschule und der Pfarrei St. Matthias in Neuwied“ als Gründungszeitpunkt bereits den September 1872.



Johann (Jean) Jechel – Gründungsvorsitzender (Foto: Archiv Leseverein)

Gründungsvorsitzender war der Glasermeister Johann (auch genannt `Jean`) Jechel (nicht zu verwechseln mit dessen Sohn Glasermeister Jean Jechel (1853 – 1916)). Nach der Überlieferung waren es mit ihm zusammen zwölf katholische Männer, die den Leseverein gründeten (nach H. Volk: Beiträge zur Geschichte der katholischen Pfarrei Neuwied, 1922). Die Namen der weiteren Gründungsmitglieder sind nicht mehr bekannt. Volk gibt auch die Amtszeit Jechels bis 1895 an, während die Festschrift zur Feier des 100-jährigen Leseverein-Jubiläums korrekterweise das Jahr 1893 erwähnt.

Die ersten Zusammenkünfte fanden im Hause Marktstraße 49 (heute: Optik Becker; früher Lindner bzw. Rubach) statt, gegenüber der Vorgängerkirche (von 1701) von Sankt Matthias, die sich auf dem Platz der 1908 eröffneten Badeanstalt befand. Von diesem Zeitpunkt an war das Vereinshaus Mittelpunkt „*ernsthafter Beratungen*“ und „*Schulung*“ der Mitglieder, sowie auch des „*gesellig-gesellschaftlichen*“ Lebens.

Johann Jechel hatte das Grundstück auf seinen eigenen Namen erworben, da der von ihm geleitete Katholische Leseverein keine Rechtsfähigkeit besaß.

Johann Jechel trat 1893 zurück und starb am 10. Juli 1895.

Das Vereinshaus Marktstraße 72 bis zum Jahre 1921

Viel stärker als heute war ein eigenes Haus die Voraussetzung für die Verwirklichung der Vereinsziele des Katholischen Lesevereins. So erwarb Johann Jechel im Jahre 1893, wie erwähnt, von dem fürstlich-wiedischen Freiherrn von Pelke das bis heute dem Leseverein gehörende Grundstück Marktstraße 72. Es war ein altes, eineinhalbstöckiges Haus, das bis zur Errichtung eines Neubaus im Jahre 1928 wiederholt umgebaut und instand gesetzt werden musste. Fortan war das Vereinshaus Mittelpunkt des Vereinslebens der Mitglieder.

Katholischer Leseverein Neuwied.

Am Pfingstsonntag, den 21. Mai, Nachmittags
5 Uhr, findet die feierliche Einweihung
des neu erworbenen Hauses Marktstraße Nr. 72 statt, wozu wir
die Mitglieder und Gönner des Vereins freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Die „Neuwieder Zeitung“ vom 18.05.1893

Vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches wäre die Verleihung von Korporationsrechten (das einer Körperschaft verliehene Recht einer juristischen Person) nur durch allerhöchste Order des preußischen Königs möglich gewesen, wie das im Falle der in Neuwied seit 1799 bestehenden Casino-Gesellschaft am 20. Februar 1879 geschehen war.

Im November 1918 geht der Erste Weltkrieg zu Ende, mit einer Niederlage, die zumindest zu Beginn niemand erwartet hatte. Die einrückenden amerikanischen Truppen beschlagnahmten das Vereinshaus ab dem 10. Februar 1919 und überließen es den „Knights of Columbus“, der weltweit größten römisch-katholisch-brüderlichen Laien-Organisation.



Das Vereinshaus im Jahre 1919 (Foto: Archiv Leseverein)

Daraufhin mietete man den Saal des Lokals Hillesheim in der Schloßstraße an. Im März 1921 gaben die amerikanischen Besatzungstruppen das beschlagnahmte Gebäude wieder frei.

Heinrich Ecker 1893 bis 1927

Johann Jechel starb am 10. Juli 1895. Sein Nachfolger als Vorsitzender des Katholischen Lesevereins war seit 1893 der Fabrikant Heinrich Ecker.

Er steuerte das Vereinsschiff über ein Menschenalter hindurch bis zum Jahre 1927. Unter seiner Leitung betrieb der Verein nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am

01. Januar 1900 die Eintragung in das Vereinsregister. Sie erfolgte bereits am 24. Februar 1900 unter der Jahrzehnte hindurch beibehaltene Registernummer 1. Der Katholische Leseverein war damit also der erste beim Amtsgericht Neuwied eingetragene Verein, der damit volle Rechtsfähigkeit erlangte.



Heinrich Ecker (Foto: Archiv Leseverein)

Durch Vertrag vom 30. September 1904 übertrugen die Erben von Johann Jechel dem Leseverein, der ja nun eigene Rechtsperson war, das Hausgrundstück Marktstraße 72. Der Vertrag trägt die Unterschriften der damaligen Vorstandsmitglieder. Außer Heinrich Ecker sind es Heinrich Wirges, Heinrich Hermann, Carl Hünemann und Heinrich Henker.

Aus dieser Zeit stammte auch die älteste erhaltene Mitgliederliste. Sie umfasst 89 Namen, von denen mancher bis heute seinen guten Klang behalten hat.

**Dem Kathol. Leseverein zu Neuwied
zur Feier des 25jährigen Bestehens.**

Laß grüßen Dich heute, Du trauer Verein,
Ein Sträußchen zum feste Dir weihen!
Du tratest in's Leben so unscheinbar ein,
Doch ward Dir ein herrlich Gedeihen.
In trauriger Stunde, sie ist nun verstimmt,
Du ward Dir Dein Name gegeben,
Von Männern so gläubig, so frei und beherzt,
Beseelt vom dem edelsten Streben.
„Für Recht und für Wahrheit, für Thron und Altar,
In Freuden und Leiden“, ihr Lozungswort war.

Wohl trugen sie manchen der Wackern hinaus,
Doch immer sich mehrten die Glieder,
Gar mächtig erschallen im eigenen Haus,
Verein Dir zum Preise die Lieder.
Ein Vierteljahrhundert ist nunmehr entflohn,
In Eintracht bei Freuden und Mähen,
Drum winket Dir heute der süßeste Lohn,
Unzählige Herzen Dir glühen.
So lange zum Meere sich wälzet der Rhein,
Möge'st leben und blühen Du Leseverein!
Neuwied, den 3. Juli.

W. B.

Schnupfener

Borm. 10 Uhr: Vortrag. Der Vorstand.

Katholischer Leseverein.
Samstag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.

Weihnachts-Verloosung
für die Mitglieder und deren Familien.
Eingang durch den Garten. Der Vorstand.

Dilettanten-Club Heddesdorf.
Sonntag, den 7. Januar cr., Abends punkt 8 Uhr,
im Vereinslocale bei Herrn Wih. Jonas (Sismarsaal):

Theatralischer Abend.
Zur Aufführung...
Scheinmäh von W...
Erb-Krod'

Kath. Leseverein.
Sonntag, den 4. Juni cr.,
Abends 6 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
25jähriges Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Kath. Leseverein.
Sonntag, den 2. Juli, Morgens 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Frühconcert,
wogu die Mitglieder nebst Familie einladet der Vorstand.

Die „Neuwieder Zeitung“ von 1899 und 1900

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die neue katholische Pfarrkirche Sankt Matthias an der Heddesdorfer Straße (Grundsteinlegung am 05.11.1898, Konsekration am 24.04.1904) einer großzügigen Spende des Lesevereins die Matthias-Statue verdankt (H. Volk: Beiträge zur Geschichte der katholischen Pfarrei Neuwied, 1922). Man muss den Kopf schon weit in den Nacken legen: Hoch oben über dem Haupteingang steht der Apostel Matthias, in Stein gehauen, 2008 restauriert, in einer Nische der Außenwand und schaut auf das geschäftige Treiben zu seinen Füßen.



Die Statue des Apostels Matthias (Foto: Archiv Leseverein)

Aus dem Protokollbuch geht hervor, dass 1906 – 1915 die Witwe Lechner kostenfrei in dem Vereinshaus wohnte, außerdem erhielt sie ein monatliches Witwengeld von 15 Mark. Nach ihrem Ableben wohnte während des Ersten Weltkriegs die Witwe Raab von 1916 – 1918 dort zu gleichen Konditionen. Danach ist von dieser Praxis nichts mehr bekannt.

Im Übrigen war der Verein kaisertreu. Jedes Jahr gedachte man am 27. Januar des „Geburtstags Seiner Majestät“ mit dem Absingen der Nationalhymne. Noch Ende Januar 1918 heißt es im Protokoll: *„Die Mitgliederversammlung begann mit einer eindrucksvollen Rede. In ihr wurde das Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich zum Ausdruck gebracht. Die Versammlung nimmt die Worte mit Begeisterung auf und stimmt die Nationalhymne an.“*

Nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten beteiligten sich die Mitglieder am, wie sie wohl hofften, erfolgreichen Verlauf des Ersten Weltkrieges. Dies ist der damaligen Einstellung bzw. dem Zeitgeist geschuldet; aus dem Protokoll geht es deutlich hervor:

- 26.08.1914 Dem Elisabeth-Krankenhaus wird für Kriegszwecke ein Betrag von 100 Mark überwiesen.
- 05.02.1915 Den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern werden je 50 Zigarren zu 10 Pfennig übersendet.

- 08.09.1915 Zeichnung der 3. Kriegsanleihe mit 2.000 Mark.
Die Verwundeten im Elisabeth-Krankenhaus erhalten 10 Literflaschen Weißwein.
- 06.02.1916 Den im Felde stehenden Mitgliedern wird eine Liebesgabe zugesandt.
- 18.03.1916 Zeichnung der 4. Kriegsanleihe mit 1.000 Mark.
- 25.08.1916 Zeichnung der 5. Kriegsanleihe mit 1.000 Mark.
- 1917 Es sollen für die Soldatenheime der Betrag von 30 Mark und für die im Felde stehenden Mitglieder etwa 100 Mark oder Liebesgaben gegeben werden.
- 19.03.1917 Zeichnung der 6. Kriegsanleihe mit 1.000 Mark.

Das Vereinsleben verlief, wie es der Vorstand formulierte, *„stets in geordneten Bahnen, dem Ansehen des Vereins entsprechend“*. Der Zusammenhang, aus dem diese Worte genommen sind, ist allerdings unerfreulicher Natur: Es hat Opposition im Leseverein gegeben, offenbar ein Generationenkonflikt. Ein jüngeres Mitglied hatte sich dahingehend geäußert, dass *„man durch die Zugehörigkeit zum Katholischen Leseverein ohnehin schon boykottiert“* sei.

Zitieren wir weiter: *„Seit Kriegsende sind nun eine ganze Anzahl neue, großenteils jugendliche Mitglieder aufgenommen worden; und unter diesen in den letzten zwei Jahren aufgenommenen Mitgliedern finden sich gerade die, welche fortwährend an den bestehenden Verhältnissen und bewährten Einrichtungen des Vereins mäkeln und Änderungen erstreben, die den Bestand des Vereins bedrohen.“*

Der Vorstand erblickte in dieser Äußerung eine Beleidigung und schwere Schädigung des Ansehens des Vereins. Um „*die Ruhe in das Vereinsleben zurückzubringen*“, schloss er insgesamt 20 gleichdenkende Mitglieder kurzerhand aus. Ferner wurden sechs weniger belastete Mitglieder verwarnt. Das mit den Querelen befasste Gericht (!) gab dem Vorstand Recht.

Während allmählich wieder Ruhe in den Verein einkehrte, kündigte sich schon das nächste unheilvolle Ereignis an: Die Inflation mit ihren katastrophalen Auswirkungen.

- 16.07.1922 Eine Flasche Wein kostet 40 Mark.
- 01.01.1923 Mitgliedsbeitrag 600 Mark.
- 07.02.1923 Der Hausmeister erhält 30.000 Mark
Teuerungszulage.
- April 1923 Der Verein gibt 50.000 Mark Zuschuss zur
ersten Fronleichnamsprozession in Neuwied.
- 24.06.1923 Eintrittsgeld in den Verein: 220.000 Mark.
- 06.07.1923 Hausmeistereinkommen: 200.000 Mark.
- 30.08.1923 Hausmeistereinkommen: 10 Millionen Mark.
- 30.10.1923 Hausmeistereinkommen: 120 Billionen Mark.
- 28.11.1923 Eine Flasche Wein kostet 1,4 Billionen Mark.

Am 06. Mai 1927 verstarb der Vorsitzende Heinrich Ecker.

Ernst van Berk 1927 bis 1937

Als Nachfolger des im Amte verstorbenen Vorsitzenden Heinrich Ecker wurde 1927 Fabrikdirektor Ernst van Berk zum Vorsitzenden gewählt.



Ernst van Berk (Foto: Archiv Leseverein)

In seine Zeit fiel der Neubau des Hauses, der im Zuge einer beabsichtigten Renovierung erforderlich wurde.

Während der Neubauphase wurden die Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen sowie die Zusammenkünfte der Baukommission abwechselnd im Hotel Meyer, im Kolpinghaus, im Museumsstübchen, im Haus des Vorsitzenden in Neuwied bzw. im Haus des zweiten Vorsitzenden in Weißenthurm abgehalten.

Nach wenigen Monaten konnte – nach Abbruch des Gebäudes bis auf den Keller – das Erdgeschoß wieder in Benutzung genommen werden. Weniger als ein Jahr nach Beginn der Bauarbeiten wurde am 20. Juli 1929 die Einweihung des neuen Hauses gefeiert.

Kath. Leseverein
e. V.
Telefon 2784

Freitag, den 14. Oktober 1929

Liebes Vereinsmitglied!

Ich begrüße Dich!

Kommst Du nicht zu mir, so muß ich zu Dir kommen.

Warum machst Du mich eigentlich?

Garst Du vergessen, welche ideale Gründe unsere Vorläufer die Vereinigung zur Gründung des Kath. Lesevereins gegeben haben?

Willst Du nicht helfen, diese Ziele wieder zu erreichen?

Auf Deinen Wunsch habe ich mich gänzlich umgewandelt. Meiner inneren Organe sind erneuert und auch ein neues Kleid habe ich mir angezogen.

Ich forgere dafür, daß Du einen guten Trogen für wenig Geld bei mir findest. Auch einen guten Bissen kannst Du haben. Ein anderer der Umverfallung faßt es auch nicht.

Die zu Liebe und mit Deinem Willen habe ich mich in Erfüllung gestellt, ist es der nicht Deine Pflicht und Verantwortlichkeit mir zu helfen, daß ich die trübende Last wieder los werde?

Also bitte, bitte, komme mich erst oft besuchen!

Dein Vereinsführer

Brief an die Mitglieder vom 14. Oktober 1929 (siehe auch Seite 76)

Die Finanzen des Lesevereins hatten jedoch eine Wendung zum Negativen genommen. Während der Verein bisher stets über ein ansehnliches Vermögen verfügte, aus dem auch Spenden für religiöse und karitative Zwecke gegeben werden konnten, war dies fortan nicht mehr möglich. Der Verein hatte um diese Zeit 226 Mitglieder, bei der von 62 Mitgliedern besuchten Mitgliederversammlung am 27. Januar 1933 aber klagte der Vorstand lebhaft über die wirtschaftliche Gesamtsituation, von welcher auch der Leseverein und seine Mitglieder nicht verschont blieben. Im Laufe eines Jahres erklärten 40 Mitglieder ihren Austritt, wohl aufgrund ihrer politischen Ausrichtung oder getrieben von Arbeitslosigkeit.

Erwähnenswerte Ereignisse zwischen 1930 und 1933:

- 29.11.1930 Im Leseverein findet ein Konzert statt. Der Reinerlös ist vorgesehen für die Weihnachtsbescherung des katholischen Waisenhauses. Es spielt die Kurkapelle Oberbieber.
- 17.03.1932 Es wird beschlossen, am 10. April (zweiter Wahltag der Reichspräsidentenwahl) im Vereinsrestaurant einen Radioapparat aufzustellen, um das Bekanntwerden der Wahlergebnisse zu verfolgen.
- 03.02.1933 Anschaffung einer Schreibmaschine zwecks Erledigung des Schriftwechsels.

Omnes Unum

In dieser Zeit, exakt ab 1920, gehörte der Katholische Leseverein übrigens auch dem unter dem Protektorat des Kölner Erzbischofs Kardinal Josef Schulte stehenden und 1897 gegründeten Verband „Omnes Unum“ („Alle sind eins“; Ursprung: „Ut omnes unum sint – Dass alle eins seien“ aus dem Johannes-Evangelium; Joh 17,21) an, dem „*Verband geselliger Vereine katholischer Richtung*“. Entsprechend den überregional erarbeiteten Richtlinien wurde eine umfangreiche Bildungsarbeit betrieben.

Im Dritten Reich

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 ließ den Katholischen Leseverein zum missliebigen Verein werden. Hier fanden sich am allerwenigsten Freunde der neuen Machthaber. Der politische Druck jedoch kam zu der schwierigen wirtschaftlichen Situation hinzu.

Am 08. Mai 1933 fand bei der bisher unterstützenden „Rhein-Wied-Zeitung“ eine Gesellschafterversammlung statt mit dem Ergebnis, dass man die sofortige Liquidation beschloss. Dadurch verlor der Leseverein einen Anteilschein an der Zeitung in Höhe von 2.000 Mark. Zudem verlangte die Kreissparkasse für den Abtrag der Schulden neben den üblichen Zinsen eine Tilgung der Schuldsomme um jährlich 700 Reichsmark.

Zum 05. Oktober 1933 berief der Vorstand eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein mit dem Vorschlag, „*ernstlich über den weiteren Fortbestand des Vereinshauses*“ zu reden. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde an den Verkauf des Hauses gedacht, wie auch bei der Neuwieder Casino-Gesellschaft, die ihr Heimathaus in der Schloßstraße im Jahre 1934 an die evangelische Kirchengemeinde verkaufte.

In dieser verfahrenen Lage trat der amtierende Vorstand geschlossen zurück. Ernst van Berk lebte noch eine Reihe von Jahren, ehe er am 15. Juni 1943 verstarb.

Dr. Wilhelm Kahmann 1937 bis 1963

Nach dem Rücktritt des amtierenden Vorstands wurde 1937 der Verleger Dr. Wilhelm Kahmann zum Vorsitzenden gewählt, der in 26 langen Jahren den Verein leitete.



Dr. Wilhelm Kahmann (Foto: Archiv Leseverein)

Er trat sein Amt in sehr schwieriger Zeit an. Der politische Druck der Nationalsozialisten wurde zunehmend stärker, sodass die Frage der Auflösung oder des Fortbestandes des Vereins immer mehr in den Mittelpunkt der Diskussionen rückte. Im Protokoll Anfang 1938 findet sich dazu die denkwürdige Feststellung:

„Der Verein begegnet wegen seines konfessionellen Charakters großen, nachgerade ungewöhnlichen Schwierigkeiten. Eine Reihe Mitglieder hat den Austritt erklärt, weil sie glaubten, nicht mehr einem konfessionellen Verein angehören zu dürfen, ohne persönliche Schwierigkeiten zu bekommen. Andere stehen in einem schweren Gewissenskonflikt, ob sie nicht denselben Schritt tun müssen. Dazu besteht die Bestimmung, dass konfessionelle Vereine keine weltlichen Veranstaltungen und Feste genehmigt bekommen. Auf die Erträge solcher Veranstaltungen ist der Verein aber unbedingt angewiesen, wenn er seinen Verpflichtungen nachkommen soll.“

Es stellte sich die Frage nach der Zukunft des Vereins:

„Entweder langsames Sterben an Mitgliederschwund und Einnahmerückgang oder Fortbestand unter Ablegung des konfessionellen Charakters. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht.“

Vor die Frage, Auflösung oder Fortbestand unter veränderten Verhältnissen gestellt, ging der Katholische Leseverein mit

vielen anderen Katholischen Lesevereinen den von heute aus gesehen richtigen Weg: Er legte seinen konfessionellen Charakter ab und nahm evangelische Mitbürger, die bis dahin nur vereinzelt als Kartenmitglieder geführt worden waren, als Vollmitglieder auf. Die am 10. Februar 1938 beschlossene Satzung ließ die Aufnahme jedes unbescholtenen deutschen „Volksgenossen“ als Mitglied zu. *„Der Verein pflegt die Volksgemeinschaft unter Ausschaltung jeglicher Sonderinteressen“*, hieß es in § 2. Aber es gelang es nicht, das Schicksal des Vereins zu wenden.

Die Mitglieder trafen sich trotzdem auch zu Versammlungen und Stiftungsfesten, zur letzten Versammlung am 23. Juli 1944. Die Gaststätte Reiffenschneider (heute: Neuwieder Hof) in der Hermannstraße 10 diente als Ausweichlokal. Im letzten Kriegsjahr war nach wiederholten Eingaben und zahlreichen Verhandlungen noch einmal ein eingeschränkter Wirtschaftsbetrieb im Leseverein möglich.

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Bilanz des Krieges war auch für den Leseverein mehr als betrüblich. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches standen die Vereinsmitglieder vor einem völlig ausgeplünderten Lesevereinshaus. Die im Haus untergebrachten Arbeitskräfte hatten alles, was an Inventar vorhanden war, mitgenommen. Dies waren u.a. ein Klavier, ein Radioapparat und selbst die Tücher von den Billardtischen.

In der zum 02. Juni 1946 einberufenen Mitgliederversammlung wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender: Dr. Wilhelm Kahmann, stellvertretender Vorsitzender: Josef Weber, Kassierer: Heinrich Becker, Schriftführer: Max Wolter, Beisitzer: Hans Haas, Josef Fuchs und Rudolf Meffert.

Die erste Generalversammlung nach 1945 konnte am 30. März 1947 durchgeführt werden, sie wurde von der französischen Militärregierung als Gründungsversammlung genehmigt. Dabei entschieden sich die Mitglieder für eine Änderung des Ausschanks. War das Haus bisher im Auftrag des Vereins von einem „Ökonomen“ bewirtschaftet worden, so passte man sich nun den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen an und entschloss sich für einen Pächter.

Auf Drängen der französischen Besatzungsmacht änderte man am 21. Dezember 1947 auch die bisherigen Statuten. U.a. wurde dabei der Zweck des Vereins neu formuliert.

„§ 2 – Der Verein hat den Zweck

- a) Seinen Mitgliedern guten Lesestoff zur Verfügung zu stellen,*
- b) Ihnen Gelegenheit zu geselligem Zusammensein, besonders auch durch festliche Veranstaltungen, zu geben. Diesem Zweck dient die Unterhaltung eines Gesellschaftshauses mit Gaststätte. Der Verein pflegt die Volksgemeinschaft unter Ausschluss jeglicher Sonderinteressen.“*

Vor Festschreibung dieser Formulierung wurde der letzte Satz lange diskutiert. Dabei ging es schlichtweg um die wichtige Frage, ob man wieder zum konfessionellen Verein zurückkehren soll, wie das beispielsweise andere katholische Lesevereine (z.B. der in Koblenz) getan hatten. Nachdem die Zwänge des Nationalsozialismus fortgefallen waren, bestand durchaus die Möglichkeit dazu. Nach langen und gewissenhaften Beratungen entschloss sich der Vorstand, „mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der Bürgerschaft der Stadt“, so im Protokoll, hiervon Abstand zu nehmen. In einer Epoche, „die die Zusammenfassung aller christlichen Kreise zur zwingenden Notwendigkeit machte“, sollten die Männer beider christlichen Bekenntnisse vereint – auch bei geselligem Tun – zusammenarbeiten. Dies bedingte jedoch auch zwingend den Verzicht auf eine weitere Mitarbeit im Dachverband „Omnes Unum“.

Bereits 1948 wurde die Mitgliederzahl wieder mit 157 angegeben. Sie überschritt in den folgenden Jahren die Zahl 200. Die Protokolle der Mitgliederversammlungen, insbesondere die Jahresberichte, verzeichneten ein reges gesellschaftliches Leben im Leseverein.

Die 50er Jahre waren durch einen kontinuierlichen Neuaufbau gekennzeichnet. Im Jahre 1950 wurde erstmals nach dem Krieg eine Nikolausfeier durchgeführt. 1951 wurden ein Damenkränzchen und eine Bescherung der Kinder von Vereinsmitgliedern erwähnt.

Ein Jahr später regte die Mitgliederversammlung an, „wieder wissenschaftliche und kulturelle Vorträge abzuhalten, wie das früher der Fall war“. 1953 schließlich stellte man sogar Mittel für einen eigenen Rosenmontagswagen bereit und kurz darauf – im Jahre 1958 – kam erstmals der Neuwieder Karnevalsprinz aus den Reihen der Lesevereinsmitglieder: Otto Kind.

Es bleibt beim Leseverein e.V. Neuwied

Nach langen und gewissenhaften Beratungen hat der Leseverein e. V. Neuwied den Schritt zurück zur konfessionellen Bindung nicht getan.

„Wir wollten – so formulierte Dr. Kahmann zum 80-jährigen Jubiläum – in einer Zeit, die die Zusammenfassung aller christlichen Kreise zur zwingenden Notwendigkeit machte, die achtbaren Männer beider christlichen Bekenntnisse auch zu geselligem Tun vereint wissen. Und das ist in schöner Harmonie erreicht worden.“

In der heutigen Zeit mag uns diese Entscheidung selbstverständlich erscheinen. Damals war sie es nicht. Sie hatte übrigens die Lockerung des Verhältnisses zu den anderen katholischen Vereinigungen zur Folge, so auch, wie schon erwähnt, den Verzicht auf Mitarbeit im wiedergegründeten Zusammenschluss „Omnes Unum“.

Anfang August 1956 verstarb der langjährige Vereinswirt, Karl Bonn. Vor Übergang der wichtigen Aufgabe der Führung des Vereinsrestaurants auf Karl Hammerschmid und seine Frau waren umfangreiche Renovierungsarbeiten erforderlich, die an die Finanzkraft des Vereins und seiner Mitglieder erhebliche Anforderungen stellten. 1959 verzeichnet die Chronik das schönste Stiftungsfest nach dem Kriege. Allerdings gab es auch Anlass zur Klage: 25 Prozent der Mitglieder waren über 70 Jahre alt; der allein dadurch bedingte Mitgliederrückgang konnte durch Neuanmeldungen nicht ausgeglichen werden.

Ludwig Both 1963 bis 1968

Am 27. Juli 1963 starb nach 26 Jahren verdienstvoller Tätigkeit als Vorsitzender des Lesevereins Dr. Wilhelm Kahmann. Sein Nachfolger wurde – zunächst in einer Ersatzwahl – für den Rest der Wahlperiode des Vorstands, Prokurist Ludwig Both.

Ein Jahr später wurde der Gesamtvorstand neu gewählt:
1. Vorsitzender: Ludwig Both, stellvertretender Vorsitzender: Robert Grässer, Schriftführer: Heinrich Müller, Kassierer: Werner Simon, Beisitzer: Walter Schmitt sen., Kurt Haupt und Otto Caspar.



Ludwig Both (Foto: Archiv Leseverein)

Der langjährige stellvertretende Vorsitzende Otto Schmitt wird Ehrenvorsitzender, eine – wie es damals scheint – einmalige und jedenfalls verdiente Ehrung. In der Mitgliederversammlung vom 14. Juni 1964 wird die Satzung neu gefasst; die letzten Reste der Umgestaltung in nationalsozialistischer Zeit werden beseitigt.

Josef Kehren 1968

Ludwig Both, in dessen Amtszeit der Umbau des Vereinshauses zum heutigen Leseverein fiel, überließ wegen seiner jahrelangen auswärtigen Berufstätigkeit 1968 den Vorsitz Landesbankdirektor Josef Kehren, der nach wenigen Monaten allzu früh am 23. Juni 1968 verstarb.



Josef Kehren (Foto: Archiv Leseverein)

Willfried Meinhard Gaddum 1968 bis 2000

Am 12. Oktober 1968 wurde der Notar Willfried M. Gaddum zum Nachfolger von Josef Kehren berufen.



Willfried M. Gaddum (Foto: Archiv Leseverein)

Seit dieser turnusmäßigen Vorstandswahl bestand der Vorstand außerdem aus Heinrich Müller als stellvertretendem

Vorsitzenden, Charles Peters als Rechnungsführer, Walter Schmitt jun. als Schriftführer sowie den Beisitzern Manfred Brandenburg, Otto Caspar und Herbert Lorenz.

Die Hauptaufgabe für die nächsten Jahre kam der Mitgliederwerbung zu, die zunächst aber kaum Früchte trug.

Auch bei der Frage der zukünftigen Programm-Jahresplanung kamen anfänglich nur wenige Vorschläge aus den Reihen der Mitglieder, ebenso ließ die Beteiligung an den Veranstaltungen zu wünschen übrig.

Darüber hinaus gab es auch Probleme bei der Fortführung des Restaurationsbetriebes, *„da er für einen Familienbetrieb ohne Angehörige zu groß und für einen Betrieb mit Personal unwirtschaftlich“* war. Soweit das damalige Protokoll.

Im Jahre 1975 unterschritt der Mitgliederbestand mit 96 Personen erstmals seit 1900 die 100-Personen-Marke. Nach diesem Tiefpunkt im Vereinsleben ging es durch konsequente Vorstandsarbeit langsam wieder aufwärts.

So heißt es in einem Vorstandsbericht für 1980: *„Das Durchschnittsalter ist durch Nachrücken jüngerer Mitglieder erheblich gesunken“*.

In der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass durch unmoderne Räumlichkeiten Probleme bei der Verpachtung des Leseverein-Restaurants auftraten bzw. zukünftig sich

vergrößern würden. Daraufhin wurde beschlossen, eine gründliche Renovierung des Hauses vorzunehmen. Die anfallenden Arbeiten erstreckten sich auf die Erneuerung der Fenster, des Daches, den Boden im Restaurant, neues Inventar und neue Beleuchtung, Errichtung einer Zwischenwand, Änderung des Eingangsbereiches.

Am 01. September 1981 wurde daher die Gaststätte für ein Jahr geschlossen. Die Versammlung wich vorübergehend auf das (inzwischen geschlossene) Enzian Stüberl in der Pfarrstraße aus. Nach Abschluss der Arbeiten konnte zum 01. September 1982 das Haus wieder eröffnet und die Restauration neu verpachtet werden. Sechs Tage später, am 07. September 1982, fand im Clubraum des renovierten Lesevereins erstmalig wieder eine Mitgliederversammlung statt.

In für den Leseverein schwierigen wirtschaftlichen Jahren gelang es Willfried M. Gaddum, als Pächter für das gesamte Haus Herrn Van Phong zu gewinnen, der ab 1990 dem Leseverein fernöstliches Flair einhauchte und ein China-Restaurant eröffnete. Dies wird bis zum heutigen Tag, das heißt seit fast 25 Jahren, erfolgreich betrieben. Um es deutlich zu sagen: Natürlich verblieb das Haus weiterhin im Besitz des Lesevereins.

Ende 2000 gab Notar a.D. Justizrat Willfried M. Gaddum offiziell bekannt, sein Amt nach 32-jähriger sehr erfolgreicher Vorstandsarbeit zur Verfügung zu stellen. Willfried Gaddum lebte noch eine Reihe von Jahren, ehe er am 11. Februar 2008 verstarb.



Das Vereinshaus im Jahre 1974 (Foto: Archiv Leseverein)



Das Vereinshaus mit Restaurant SINGAPUR im Jahre 2014 (Foto: Archiv Leseverein)

Dieter Rollepatz 2000 bis 2013

Berufen durch die Mitgliederversammlung wurde als Nachfolger von Willfried M. Gaddum der städtische Beigeordnete a.D. Dieter Rollepatz.



Dieter Rollepatz (Foto: Gemeinschaft dt. Zooförderer e.V.)

Ihm zur Seite standen als stellvertretender Vorsitzender: Bernd Schmidt, Schriftführer: Helmut Bach, Rechnungsführer: Charles Peters und die Beisitzer: Hanns Schlatmann, Günther Zimmermann und Christoph Menzenbach.

Mit Dieter Rollepatz wurde ein erfahrener Lotse gefunden, der die Geschicke des Vereins wohl zu lenken wusste.

Im Jahre 2013 trat Dieter Rollepatz aus persönliche Gründen nicht mehr zur Wahl an und wurde im selben Jahr zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Dr. Jörg Groth 2013 bis heute

Im Jahre 2013 wurde als Nachfolger von Dieter Rollepatz der Neuwieder Humanmediziner Dr. Jörg Groth durch die Mitgliederversammlung als Vorsitzender gewählt.



Dr. Jörg Groth (Foto: Archiv Leseverein)

Den Vorstand vervollständigten als stellvertretender Vorsitzender (der bereits seit mehreren Jahren dieses Amt innehat): Michael Ohlenschlager, Schriftführer: Thorsten Dreistein (später, auf Grund einer Namensänderung: Thorsten Faustmann), Rechnungsführer: Charles Peters, die Besitzer: Wolfgang Geiß, Heiko Kronimus und Christoph Menzenbach.

Charles Peters 1968 bis 2015

Dem Leser wird aufgefallen sein, dass bisher immer die ersten Vorsitzenden des Vereins vorgestellt wurden. An dieser Stelle jedoch muss noch ein langjähriges Mitglied des Vereins gewürdigt werden: Charles Peters. Er stellte sich zum wiederholten Mal (auch in schwierigen Zeiten) als Rechnungsführer in den Dienst des Vereins.



Charles Peters (Foto: Reiterverein Kurtscheid e.V.)

Im Jahre 2013 bekleidete er dieses Amt 45 Jahre und wurde im gleichen Jahr zum Ehrenmitglied ernannt. Er hatte mit seiner Arbeit an entscheidender Stelle zur Konsolidierung der Vereinsfinanzen beigetragen. 2015, nach 47 (!) Jahren verdienstvoller Vorstandstätigkeit im Leseverein, kandidierte er aus Altersgründen nicht mehr.

Das Vereinshaus Marktstraße 72 (heute: Marktstraße 90) vom Jahre 1939 bis heute

Im Jahre 1942 wurde im Zuge einer kriegsbedingten „Geschäftsschließungsaktion“ durch die Behörden die Gaststätte geschlossen und damit dem Leseverein der Raum für seine Zusammenkünfte genommen.

In der Vorstandssitzung am 10. März 1943 kam das vorläufige Aus. Der Vorsitzende gab bekannt, „*dass auf Grund der Verordnungen über den totalen Krieg die zuständige Kommission aus Neuwied das Vereinshaus schließe*“.

Die oberen Räume wurden gezwungenermaßen an das Neuwieder Unternehmen Winkler & Dünnebier zur Unterbringung seiner „ausländischen Arbeitskräfte“ (gemeint sind wohl Zwangsarbeiter) vermietet.

Der Vorstand beugte sich zunächst dem Schließungsbeschluss, legt aber Widerspruch beim Landeswirtschaftsamt in Koblenz ein. Obwohl das Vereinshaus geschlossen war, trafen sich Vorstand und Mitglieder weiter zu Versammlungen und Stiftungsfesten. Die Gaststätte Reiffenschneider in der Herrmannstraße 10 (heute: Neuwieder Hof) diente als Ausweichlokal.

In der Vorstandssitzung am 01. März 1944 konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass vom Landwirtschaftsamt in Koblenz „*die Erlaubnis zur*

Wiedereröffnung der Wirtschaftsräume eingegangen sei“ und dem Protokoll vom 27. April 1944 kann man entnehmen: *„Die Mitgliederversammlung am heutigen Tag war von besonderer Bedeutung. Es war die erste Versammlung im Vereinshaus nach der Schließung“*. Seit Anfang Januar 1945 ruhte dann der Betrieb allerdings völlig, bedingt durch die Folgen des Krieges.

Der französische Kommandant von Neuwied beschlagnahmte im Mai 1945 zunächst das Haus für Besatzungszwecke. In zähen Verhandlungen konnte schließlich Anfang 1946 die Freigabe der Räumlichkeiten erreicht werden. Am 25. Januar 1946 fand – nach Vorbesprechungen im September 1945 – die erste Vorstandssitzung nach dem Krieg statt.

Um Verpachtungsmöglichkeiten des Vereinshauses zu gewährleisten, war es nach 1950 immer wieder erforderlich, Veränderungen vorzunehmen. Drei Umbaumaßnahmen sind besonders hervorzuheben.

Noch 1963 gab es am heutigen Eingang zur Gaststätte eine Tordurchfahrt zum Sommergarten mit einem großen Kastanienbaum. In der Mitte dieser Durchfahrt konnte auf der linken Seite über eine Treppe die Gaststätte erreicht werden. An der hinteren Seite der Gaststätte waren in einem Anbau das Treppenhaus und die Toiletten untergebracht. Die Küche befand sich im ersten Stock. Die Speisen mussten per Handaufzug nach unten befördert werden. Da über einen langen Zeitraum keine Investitionen im und am Haus vorgenommen wurden, war eine Generalsanierung notwendig. Unter dem Vorsitzenden Ludwig Both gab es 1963/1964 die

erste große Veränderung. Der Anbau mit Treppenhaus und Toiletten wurde abgerissen, hinter dem heutigen Restaurant wurde eine neue Küche angebaut. Daneben entstand ein weiterer Gastraum. Hier waren zwei Billardtische aufgestellt, die der im Leseverein seit Jahren bestehende eigenständige Billard-Club nutzte. Die Durchfahrt wurde geschlossen und in dem vorderen Teil der heutige Eingang mit seitlichem Durchgang zur Gaststätte eingerichtet. Dahinter wurde eine Treppe zur ersten Etage eingebaut, eine Verbindung in den Keller mit dem Kühlraum geschaffen und weitere Toiletten installiert. Nach diesen umfangreichen Umbauarbeiten konnte der Leseverein am 01. Oktober 1964 wieder eröffnet werden. Nach den Umbauten in 1981/1982 wurden in 1989/1990 die Gasträume durch den Pächter Herrn Van Phong zum China-Restaurant SINGAPUR umgestaltet. Unter dem Vorsitzenden Willfried M. Gaddum wurde der Eingangsbereich notwendigerweise erneut umgebaut und die zweite Etage erhielt neue Fenster. Die Wiedereröffnung fand am 01. Oktober 1990 statt.

Wie dargelegt, erforderten und erfordern Modernisierung und Erhaltung des Hauses ständige Anstrengungen. Die aufzuwendenden Mittel waren und sind nicht unerheblich. So musste im Jahre 2011 die Abluftanlage der Küche in Teilen erneuert, in 2014 das komplette Dach neu eingedeckt werden. All dies stellte große finanzielle Belastungen dar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Verein großartige Unterstützung u.a. durch das Mitglied Dachdeckermeister Hans-Werner Pütz erhielt.

Die Veranstaltungen nach 1950

Viele Veranstaltungen im Laufe eines Jahres fanden und finden im Vereinshaus in der Marktstraße statt. So kann auch gesagt werden, dass es als Mittelpunkt des Vereinslebens recht eng auf ein gutes Miteinander mit dem jeweiligen Pächter angewiesen ist. Die angespannte finanzielle Lage – besonders nach dem ersten Umbau nach 1950 – bedingte, dass bis auf die jährliche Jahreshauptversammlung keine regelmäßigen Vereinsveranstaltungen durchgeführt werden konnten. Pachteinnahmen und leider auch die Beiträge mussten größtenteils für Zinszahlungen und den Tilgungsdienst aufgewendet werden.

In unregelmäßigen Abständen wurden Treffen angeboten, so unter anderem Herrenessen, Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung, Skatabende, musikalische Frühschoppen, Brauereibesichtigungen, Weinproben etc.. Nicht vergessen sollen die großartigen Karnevalsveranstaltungen sein, die nachfolgend noch gesondert betrachtet werden.

Aus dem Kreis einiger junger Männer (die später Mitglieder wurden) und deren Freunden, alles ehemalige Kegler, haben sich 1964 einige Wanderer zusammengetan, die an Christi Himmelfahrt die „Vadderdaachswanderung“ des Freundeskreises Leseverein“ ins Leben gerufen haben.

Diese Wanderung, inzwischen aus rechtlichen Gründen unter dem Dach des Lesevereins, geplant und durchgeführt von

jeweils wechselnden Mitgliedern, hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt.



50 Jahre „Vadderdaachswanderung“ 2014 (Foto: Archiv Leseverein)

Sie findet mittlerweile seit über 50 Jahren mit bis zu 45 Teilnehmern statt. So mancher „Gast-Wanderer“ fand über diese Veranstaltung zur Mitgliedschaft beim Leseverein.

Regelmäßige Treffen der Mitglieder (hier auch in weiblicher Begleitung) gibt es zum Jahresempfang seit 1984. Zunächst sporadisch, aber ab 1995 regelmäßig, wurde ein Festredner zu einem vorgegebenen Thema eingeladen.

So konnten viele interessante Rednerinnen und Redner, wie aus der Zusammenstellung im Anhang hervorgeht, zum Vortrag im Leseverein gewonnen werden.

125 Jahre der geselligen Erholung verpflichtet

Prof. Josef Stingl sprach beim Empfang des Lesevereins

-ktw- NEUWIED. Der gemeinsamen Pflege des Gemeinsinns, der geselligen Erholung durch informative oder festliche Veranstaltungen und einem damit verbundenen Bildungsauftrag widmet sich seit 125 Jahren der Leseverein Neuwied. Dieser hatte jetzt zum Jahresempfang in das Friedrich-Spee-Haus geladen. Prominenter Redner war Prof. Dr. Josef Stingl, ehemaliger Bundestagsabgeordneter und späterer Präsident der Bundesanstalt für Arbeit.

In seiner Ansprache ging Stingl auf christliche Aspekte der Sozialpolitik ein. Sozialpolitik, basierend auf dem kaiserlichen Erlass von 1871, sei immer getragen gewesen durch die Säulen Versicherung, Versorgung und Fürsorge. Ausgangspunkt sei die Notwendigkeit, dass der Mensch selbst für sich sorgen könne, bei bestimmten Risiken und Notlagen Gefahrengemeinschaften bilde oder aber darauf angewiesen

sei, dass andere solidarisch für ihn sorgen. Als Beispiele nannte Stingl die Einführung von Krankenversicherung oder Unfallversicherung, der Altersversorgung, der Altersversorgung oder auch der Arbeitslosenversicherung.

Dies müssten funktionieren im Spannungsverhältnis zwischen Personalität und Solidarität, allerdings basierend auf dem Subsidiaritätsprinzip der Sozial- und Staatsordnung.

Zuvor hatte der Vorsitzende des Lesevereins, Willfried Gaddum, die zahlreichen Gäste, darunter viele Mitglieder und Vertreter des Öffentlichen Lebens der Stadt, begrüßt und einen kurzen Abriss über die Entwicklung des am 2. Juli 1874 gegründeten „Katholischen Lesevereins“ gegeben. Hintergrund der Gründung war damals die jahrzehntelange Benachteiligung der katholischen Bevölkerung in Preußen und die Einziehung der kirchlichen Besitzungen in der Säkularisation. Gleichzeitig wollten die Vereinsgründer Gleichgesinnten guten, aber damals unerschwinglich teuren Lesestoff näherbringen. Seit dem Jahr 1938 stand der Verein auch evangelischen Mitbürgern offen.



Über christliche Aspekte in der Sozialpolitik sprach Prof. Dr. Josef Stingl in vollbesetzten Saal des Friedrich-Spee-Hauses. Anlaß war der Neujahrsempfang des Lesevereins in Neuwied, der gerade sein 125-jähriges Bestehen feiern konnte.

Foto: Norbert Körber

Der „Neuwieder Lokalanzeiger“ vom 02.02.2000

Zu regelrechten Dauerbrennern entwickelten sich ab 1982 die kulinarischen Treffen zum Spargelessen im Frühjahr und zum Gänseessen (unvergessen im legendären – zwischenzeitlich leider geschlossenen – Klauke's Krug in Rheinbrohl) im Herbst. Zu den Spargelessen sind auch die Damen eingeladen, die damit den ansonsten reinen Herrenveranstaltungen einen besonderen Glanz verleihen.

Kulturelle Angebote (auch für Familienangehörige und Freunde der Mitglieder) sind inzwischen fester Bestandteil des Jahresprogramms.

Nachfolgend eine kleine Auswahl von Exkursionen:

- Festung Ehrenbreitstein „Eiszeitjäger am Mittelrhein“
- Speyer „Napoleon - Feldherr, Kaiser, Mensch“
- Brühl „Der Riss im Himmel – Clemens August und seine Epoche“
- Neuwied-Engers „Schloss Engers“
- Neuwied-Monrepos „Eiszeitmuseum“
- Köln „Fahrstuhl in die Römerzeit“
- Bonn „Ägyptens versunkene Schätze“
- Bonn „Museum König“
- Bonn „Die Orgelmanufaktur Klais“

Der obere Saal des Vereinshauses bietet sich förmlich an, um Kleinkunst zu präsentieren. So waren z.B. zu Gast:

- „Die Deichgesichter“, eine Gruppe (Kleinkunst, Kabarett und Comedy) aus Neuwied

- G. Wriedt und G. Nickolmann, ein Duo aus Koblenz, mit „Wenn ich mir etwas wünschen könnte“ und ein zweites Mal mit „Nacht der Leidenschaft“

Karneval im Leseverein



Elferratsmitglieder (v.l.n.r.; vermutlich) 1960 (Foto: Archiv Leseverein)

hintere Reihe: Peter Ensel ▪ Fritz Both ▪ Richard Witte
Walter Schmitt ▪ Nikolaus Monshausen
Hans Hensen

vordere Reihe: Alfred Grünh ▪ Heinrich Müller
Ludwig Both ▪ Kurt Haupt
Heinrich Pörsch

Ehren-Ratsmitglieder zu dieser Zeit waren Dr. Wilhelm Kahmann, Direktor Josef Muth und Oberregierungsrat Heinrich Rose.

In den Jahren 1948 – 1962 hielt der Elferrat des Lesevereins am Karnevalssonntag unter der Präsidentschaft von Ludwig Both seine karnevalistischen Galasitzungen ab, die stets sehr großen Anklang fanden.

Unter nicht geringen Opfern an Zeit und Geld hatten es die Ratsmitglieder immer wieder verstanden, ein niveauvolles Programm zu präsentieren. Die Sitzungen, die weit über die Vereinsgrenzen hinaus einen guten Ruf hatten, konnten sich mit allen übrigen karnevalistischen Veranstaltungen der Neuwieder Karnevalsgesellschaften in jeder Hinsicht messen. Ohne Übertreibung konnte festgestellt werden, dass diese Veranstaltungen während der Karnevalstage in Neuwied jedes Mal ein gesellschaftliches Ereignis waren.

Nach der Session 1962 traten die nicht mehr ganz jungen Narrenhelden in der Hoffnung zurück, dass die nachfolgende, vielversprechende Generation diese schöne Tradition im Interesse des Vereins weiterführen würde. Leider blieb dieser Wunsch bis heute unerfüllt.

Ein Elferrat fand sich nicht wieder zusammen, jedoch ab dem Jahre 2000 veranstaltet der Leseverein im oberen Saal des Vereinshauses eine Karnevalssitzung an „Schwerdonnerstag“.

die von Jahr zu Jahr aufgrund des ansprechenden Programms immer beliebter wurde.

Diese karnevalistischen Treffen in der Fünften Jahreszeit sind aus dem Veranstaltungskalender des Lesevereins nicht mehr wegzudenken. Sie sind ein gesunder Mix aus dem Neuwieder Karneval, der zur Freude der Mitglieder, der Angehörigen und Freunde dargeboten wird.

In 2014 ergab sich (nach langen 61 Jahren) ein weiterer Höhepunkt: Der Leseverein beteiligte sich am Neuwieder Rosemontagszug mit einem Festwagen, der den Bezug zur 50sten „Vadderdaachswanderung“ herstellte. Dies war nur möglich, weil das Mitglied Wolfgang Pierdolla großzügig ein Budget zur Verfügung stellte.



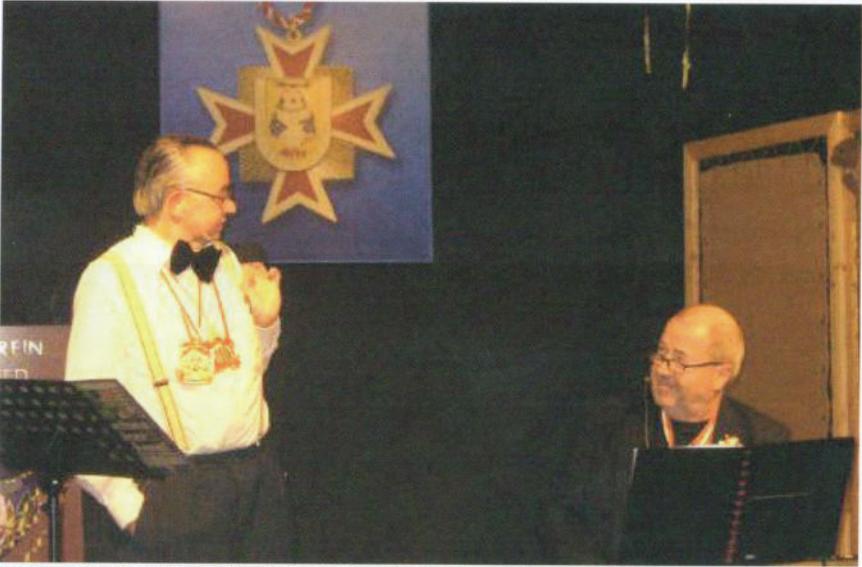
Der Festwagen des Lesevereins 2014 (Foto: Archiv Leseverein)



Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Jörg Groth (Foto: Archiv Leseverein)



„Das närrische Volk“ (Foto: Archiv Leseverein)



Bernd Schmidt (li) und Matthias Weber (Foto: Archiv Leseverein)

Nicht nur Narren aus der Region fanden hier im Leseverein eine Plattform um sich zu produzieren, sich ausgewählter Themen anzunehmen und sie „durch den Kakao zu ziehen“, auch Mitglieder traten auf (wie auf dem Bild oben unschwer zu erkennen) und moderierten natürlich auch diese Veranstaltungen.

Darüber hinaus:

Aus den Reihen der Mitglieder erfuhr der Neuwieder Karneval weitere großartige Unterstützung. Nicht weniger als 8 Prinzen stellte der Leseverein.

1958	Otto Kind	1994	Norbert Faltin
1978	Wolfgang Kikisch	1995	Klaus Tempelhoff
1984	Otto Caspar	2000	Dr. Jörg Groth
1989	Jo Hoffmann	2005	Wilfried Steffes



Der Karnevalsorden des Lesevereins, gestiftet von Willfried M. Gaddum anlässlich der Regentschaft des stellvertretenden Vorsitzenden Prinz Otto II und seiner Ehefrau Prinzessin Suzanne I im Jahre 1984; wird verliehen seit 1984
(Foto: Archiv Leseverein)

Der Dienstags-Stammtisch

Über Jahrzehnte hat sich der Dienstags-Stammtisch für Mitglieder des Lesevereins erhalten.



Der Dienstags-Stammtisch (zwischen ca. 1966 und 1970) (Foto: Archiv Leseverein)

hintere Reihe (v.l.n.r.): Josef Oel ▪ Leo Jacobi ▪ Ludwig Both
Franz Mallner
Amtsgerichtsrat Dr. Zilles
Oberbürgermeister Ludwig Schön
Friedel Parbs ▪ Heinrich Müller
Werner Simon ▪ Robert Gresser

Vordergrund (v.l.n.r.): Otto Schmitt ▪ Willi Pierdolla

Auch der Wechsel zu einem China-Restaurant konnte einige Mitglieder nicht dazu bringen, vom unterhaltsamen Skatspiel abzulassen, zumal am Rande in Diskussionen die Welt immer wieder „in Ordnung“ gebracht wurde (und noch wird). Es ist sicher schon etwas Besonderes, wenn eine solche Skatrunde in diesem Umfeld zum wöchentlichen Programm gehört. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass, wie berichtet wird, dies wohl die leiseste Runde in der Geschichte des Skats im Leseverein sei. Darüber hinaus gibt es nie einen Verlierer: Der Unglücksrabe hat im Fall der Fälle „Gäste“!



Die Skatrunde des Dienstags-Stammtischs im China-Restaurant SINGAPUR

(Foto: Archiv Leseverein)

Joachim Rauwolf ▪ Siegbert Rathenow ▪ Jan zur Hausen
Wolfgang Pierdolla ▪ Michael Ohlenschlager
(v.l.n.r.; es fehlt Hans-Dieter Deckert)

Epilog

§ 2 der Satzung formuliert als Vereinszweck „... die Vereinigung gleichgesinnter christlicher Männer zur Pflege des Gemeinsinns und zur geselligen Erholung, besonders auch durch festliche Veranstaltungen und Vorträge“. In nunmehr 140 Jahren hat der Leseverein unter jeweils veränderten Verhältnissen seine Aufgabe mehr oder weniger erfüllt, ein geselliger (Bürger-) Verein mit Bildungsauftrag zu sein.

Auch heute besteht kein Grund, alles enthusiastisch als „in Ordnung“ zu befinden. Die Bemühungen um neue Mitglieder und der geringe finanzielle Spielraum in Verbindung mit dem eigenen Haus beschäftigen Vorstand und Mitglieder.

Aber es besteht auch keinesfalls Anlass, den Sinn einer derartigen Vereinigung anzuzweifeln. Im Gegenteil: Solange im Leseverein Menschen einander im ernstesten Gespräch, bei heiterem Plaudern und in geselligem Tun begegnen, hat es Sinn dabei zu sein.

Auch der Wechsel zu einem China-Restaurant konnte einige Mitglieder nicht dazu bringen, vom unterhaltsamen Skriptpiel abzulassen, zumal am Rande in Diskussionen die Welt immer wieder „in Ordnung“ gebracht wurde (und noch wird). Es ist sicher schon etwas Besonderes, wenn eine solche Skizze in diesem Umfeld zum wöchentlichen Programm gehört.

Bemerkenswert ist ebenfalls, dass wie berichtet wird, die als „Kurzform“ bezeichneten Stücke in der Regel nur 10 bis 15 Minuten dauern. Das ist ein sehr angenehmes Merkmal, das die Zuschauer vor langweiligen, überlangen Stücken bewahrt. Die Stücke sind in der Regel sehr gut gemacht und bieten eine gute Unterhaltung.

Anhang

Das Skript der Produktion „Die Kunst des Schachspiels“ ist im Anhang abgedruckt.

Joachim Buryell • A. Steffen Rahnert • Jan van N.
Wolfgang Fiedler • Michael Gleditsch
Ulrich von Hase • Fritz Dörfler

Die Vorsitzenden des Leseverein e.V. Neuwied

Johann (Jean) Jechel 1874 - 1893

Gründungsvorsitzender

Heinrich Ecker 1893 - 1927

Ernst van Berk 1927 - 1937

Dr. Wilhelm Kahmann 1937 - 1963

Ludwig Both 1963 - 1968

Josef Kehren 1968

Willfried M. Gaddum 1968 - 2000

Dieter Rollepatz 2000 - 2013

Dr. Jörg Groth seit 2013

Die Jahresempfänge und deren Festredner

(Auszug)

- | | |
|------|--|
| 1985 | Frau Roswitha Verhülsdonk
Mitglied des deutschen Bundestages |
| 1988 | S.E. Herr Dr. Hubertus Brandenburg
Bischof von Stockholm |
| 1989 | Herr Prof. Dr. Josef Stingl
Präsident der Bundesanstalt für Arbeit |
| 1995 | Herr Prälat Roland Ries
Domkapitular |
| 2000 | Herr Prof. Dr. Josef Stingl
Präsident der Bundesanstalt für Arbeit |
| 2001 | Herr Johann Wilhelm Gaddum
Vizepräsident a.D. der Deutschen Bundesbank |
| 2002 | Herr Walter Ullrich
Intendant der Landesbühne Rheinland-Pfalz |
| 2003 | Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Bosinski
Eiszeitmuseum Monrepos |
| 2004 | Herr Prof. Dr. Franz-Josef Heyen
Direktor des Landeshauptarchiv Koblenz und
der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz |
| 2005 | Herr Prof. Dr. Rolf Peffekoven
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim
Bundesministerium der Finanzen |

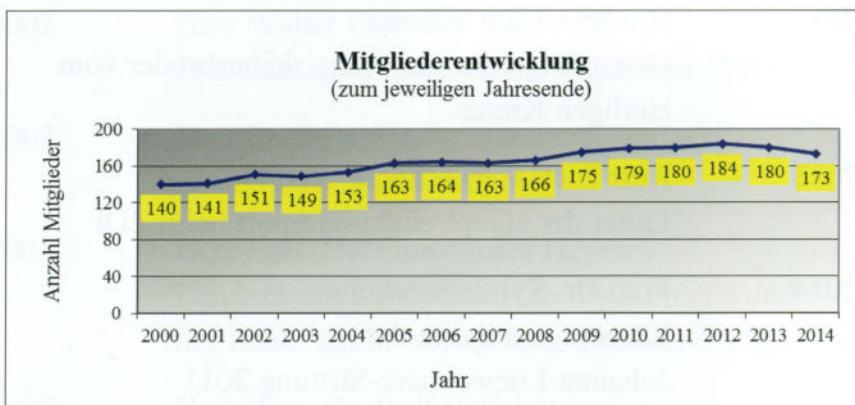
- 2006 Herr Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußballbundes
- 2007 Herr Thomas Metz
Direktor des Landesmuseums Rheinland-Pfalz
- 2008 Herr Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig
Kulturstaatssekretär in der Landesregierung von
Rheinland-Pfalz
- 2009 Herr Christian Lindner
Chefredakteur der Rhein-Zeitung
- 2010 Herr Dr. Hans-Georg Fleck
Friedrich-Naumann-Stiftung
- 2011 Herr Reiner Meutsch
Vorsitzender der Stiftung FLY & HELP
- 2012 Bruder Ulrich Schmitz
Generalsuperior der Franziskanerbrüder vom
Heiligen Kreuz
- 2013 Herr Dieter Gruschwitz
Leiter der Hauptredaktion Sport beim ZDF
- 2014 Frau Dr. Sylvia Brathuhn
Ehrenpreisträgerin der
Johanna-Loewenherz-Stiftung 2011

Die Mitgliederentwicklung

Die erste noch erhaltene Mitgliederliste datiert von 1900. Damals wurden 89 Mitglieder verzeichnet. Bis zum Jahre 1924 stieg die Zahl auf 251 an, die höchste jemals erreichte Anzahl.

In den folgenden Jahren ging sie über 225 (1931) auf 158 (1945) zurück. 1952 konnte mit 209 Mitgliedern noch einmal eine sehr gute Basis erreicht werden. In den Jahren 1976/77 reduzierte sich die Anzahl auf 92.

Die weitere Mitgliederentwicklung im Zeitraum 2000 bis 2014 ist aus dem nachfolgenden Diagramm ersichtlich.



Die Pächter des Leseverein-Restaurants

1932	-	1934	Herr Daniel Breisig
1934	-	1940	Frau und Herr Peter Bach
1941			ohne Bewirtung
1942			Schließung der Gaststätte durch die nationalsozialistischen Machthaber
1945			Leseverein geschlossen auf Anordnung des französischen Stadtkommandanten
1946	-	1956	Frau und Herr Karl Bonn
1956	-	1964	Frau und Herr Hammerschmidt
1964	-	1966	Frau und Herr Bender
1966	-	1971	Frau und Herr Jochen Müller
1971	-	1975	Frau und Herr Hürter
1975	-	1979	Frau und Herr Karl Pedall
1980	-	1982	Frau und Herr Fleuth
1982	-	1988	Herr Andy Zündorf
1989	-	1990	Frau und Herr Schwarz
1990	-	heute	Frau und Herr Van Phong

Brief an die Mitglieder vom 14. Oktober 1929

(siehe Seite 36)

Kath. Leseverein

e.V.

Telefon 2784

Neuwied, den 14. Oktober 1929

Liebes Vereinsmitglied!

Ich begrüße Dich!

Kommst Du nicht zu mir, so muss ich zu Dir kommen.

Warum meidest Du mich eigentlich?

Hast Du vergessen, welche ideale Gründe unseren Vorfahren die Veranlassung zur Gründung des kath. Lesevereins gegeben haben?

Willst Du nicht helfen, diese Ideale aufrecht zu erhalten?

Auf Deinen Wunsch habe ich mich gänzlich umgewandelt. Meine inneren Organe sind erneuert und auch ein neues Kleid habe ich mir angeschafft. Ich Sorge dafür, dass Du einen guten Tropfen für wenig Geld bei mir findest. Auch einen guten Bissen kannst Du haben. An anregender Unterhaltung fehlt es auch nicht.

Dir zu Liebe und mit Deinem Willen habe ich mich in Schulden gestürzt, ist es da nicht Deine Pflicht und Schuldigkeit mir zu helfen, dass ich die drückende Last wieder los werde?

Also bitte, bitte, komme mich recht oft besuchen!

Dein Vereinshaus

I. Name, Zweck und Sitz des Vereins

Der Verein hat den Namen „Leseverein e.V. Neuwied“ und seinen Sitz in Neuwied, Kreis Neuwied, Rheinland-Pfalz, an der Hauptstraße 10.

Der Verein hat den Zweck, die Lesekultur zu fördern und die Mitglieder zu geistigen und kulturellen Aktivitäten anzuregen.

1. Vorsitzender	Dr. phil. habil. Dr. Gert von Olf
2. Vorsitzender	Dr. phil. habil. Dr. Gert von Olf
3. Vorsitzender	Dr. phil. habil. Dr. Gert von Olf
4. Vorsitzender	Dr. phil. habil. Dr. Gert von Olf
5. Vorsitzender	Dr. phil. habil. Dr. Gert von Olf

Die

Satzung

des

Leseverein e.V. Neuwied

(Stand: 2016)

Vorbemerkungen

In der vorliegenden Satzung vom 14.06.1964 wurden folgende Änderungen aufgenommen:

1. Beschlüsse vom 03.07.1966, eingetragen am 21.11.1966:

	alt	neu
§ 22 Abs. 3	-	Beschlüsse über ... bischöflichen Behörde.
§ 23	Im Falle der Auflösung ... unter die Mitglieder zu erfolgen.	Im Falle der Auflösung ... zu verwenden hat.

2. Beschluss vom 12.03.1976/04.03.1977, eingetragen am 14.06.1977:

	alt	neu
§ 8 Abs. 3	Zahl „ 4 “	Wort „ zwei “

3. Beschlüsse vom 11. April 2014, eingetragen am 15.01.2016

	alt	neu
§ 5 Abs. 2 und § 8 Abs. 3	... 1. Quartal 1. Halbjahr ...
§ 12 Satz 1	In der 1. Jahresversammlung in der Mitgliederversammlung im 1. Halbjahr ...
§ 14 Satz 1	Ordentliche Mitglieder- versammlungen ... eine im 1. Quartal statt.	Die ordentliche Mitgliederversammlung ... im 1. Halbjahr statt.
§ 16 Satz 1	Die Einladungen zu den Mitgliederversammlungen ...	Die Einladung zur Mitgliederversammlung ...
§ 17 Satz 1	... DM Euro ...
§ 20	Die Mitgliederversammlungen ... angezeigt war.	Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig ... nichts anderes bestimmt.

I. Name, Zweck und Sitz des Vereins

§ 1

Der am 02. Juli 1874 gegründete Verein hat den Namen „Leseverein e.V. Neuwied“. Er hat seinen Sitz in Neuwied und ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Neuwied unter Nr. 1 eingetragen.

§ 2

Der Verein hat zum Zweck die Vereinigung gleichgesinnter christlicher Männer zur Pflege des Gemeinsinns und zur geselligen Erholung, besonders auch durch festliche Veranstaltungen und Vorträge.

II. Mitgliedschaft

§ 3

Der Verein hat ordentliche und Ehrenmitglieder. Ordentliches Mitglied kann jeder unbescholtene christliche Einwohner Neuwieds oder der Umgebung Neuwieds werden, sobald er das 21. Lebensjahr erreicht hat.

§ 4

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein sind beim Vorstand schriftlich einzureichen. Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung trifft der Vorstand.

§ 5

Jedes Mitglied hat das Recht, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen, Anträge zu stellen, an sämtlichen Abstimmungen in der Mitgliederversammlung sich zu beteiligen sowie Nichtmitglieder nach den Bestimmungen des § 21 einzuführen.

Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag, dessen Höhe von der Mitgliederversammlung im 1. Halbjahr eines jeden Jahres festgesetzt wird. Jedes Mitglied kann in den Vorstand gewählt werden.

§ 6

Ehrenmitglied kann jeder werden, der sich besondere Verdienste um den Verein erworben hat. Die Ernennung erfolgt durch den Vorstand.

Die Mitgliedschaft erlischt:

- a) durch schriftliche Abmeldung beim Vorstand.
- b) bei Nichtzahlung des Jahresbeitrags während eines halben Jahres trotz erfolgter Mahnung.
- c) durch Ausschluss seitens des Vorstandes, wenn ein Mitglied sich in schwerer Weise gegen die Satzungen oder die Anweisungen des Vorsitzenden und des Vorstandes vergeht oder sonst ein unwürdiges Verhalten zeigt. Der Ausschluss ist schriftlich mitzuteilen. Dem Mitglied steht eine Einspruchsfrist von 14 Tagen zu. Der Einspruch ist schriftlich beim Vorstand einzureichen. Über den Einspruch entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit.
- d) durch den Tod.

Die Beitragspflicht eines durch Abmeldung oder Ausschluss ausscheidenden Mitglieds erlischt mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres. Ist der Jahresbeitrag bereits voll bezahlt, erfolgt keine Rückzahlung. Mit dem Ausscheiden aus dem Verein geht jeder Anspruch auf das Vereinsvermögen verloren.

III. Vorstand

§ 8

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich vertreten durch den 1. Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter. Nur der 1. Vorsitzende oder sein Stellvertreter sind Vorstand im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Im Übrigen besteht der Vorstand aus

- dem 1. Vorsitzenden,
- dem stellvertretenden Vorsitzenden,
- dem Schriftführer,
- dem Rechnungsführer
und
- 3 Beisitzern.

Der gesamte Vorstand wird von der Mitgliederversammlung im 1. Halbjahr eines Jahres auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

Fällt der 1. Vorsitzende oder sein Stellvertreter, gleich aus welchem Grunde, dauernd aus, findet die Ersatzwahl in einer eigens dazu einzuberufenden Mitgliederversammlung statt.

§ 9

Der Vorstand besorgt alle Angelegenheiten des Vereins, soweit sie nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.

§ 10

Der Vorsitzende oder sein Stellvertreter beruft den Vorstand, so oft dies die Lage der Geschäfte erfordert, leitet die Verhandlungen des Vorstands und der Mitgliederversammlungen, erlässt eine Hausordnung, überwacht die Ausführung der Beschlüsse und ist befugt, in allen dringenden Fällen selbständige Entscheidungen zu treffen. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Über die Verhandlungen des Vorstands wie der Mitgliederversammlungen ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom 1. Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und dem Schriftführer unterzeichnet wird.

§ 11

Der Rechnungsführer erhebt die Einnahmen und macht die vom Vorstand beschlossenen Ausgaben. Die Rechnungen sind vom Vorsitzenden oder einem von diesem bestimmten Vorstandsmitglied zur Zahlung anzuweisen. In der 1. Jahresversammlung hat der Rechnungsführer über das abgelaufene Rechnungsjahr Rechnung zu legen. Der Schriftführer fertigt die Niederschriften an und besorgt die schriftlichen Arbeiten.

§ 12

Ein Rechnungsprüfungsausschuss prüft die Jahresrechnung und erstattet in der Mitgliederversammlung im 1. Halbjahr darüber Bericht. Der Vorsitzende ernennt hierzu 2 Mitglieder aus den von der Mitgliederversammlung gemachten Vorschlägen.

§ 13

Sämtliche Ämter sind Ehrenämter und werden nicht besoldet. Dem Vorstand steht es jedoch frei, für besondere Leistungen eine Vergütung zu bewilligen.

IV. Mitgliederversammlung

§ 14

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich im 1. Halbjahr statt. In dieser Versammlung werden der Geschäftsbericht erstattet, die Jahresrechnung gelegt mit dem Bericht der Rechnungsprüfer, der Vorstand entlastet und die satzungsgemäß anstehenden Wahlen getätigt.

§ 15

Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind auf Beschluss des Vorstandes sowie auf Antrag von mindestens 30 Mitgliedern einzuberufen.

§ 16

Die Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt mindestens 8 Tage vorher durch schriftliche Mitteilung unter Angabe der Tagesordnung. In dringenden Fällen ist die Einhaltung der Frist nicht erforderlich.

§ 17

Die Mitgliederversammlung beschließt über Ausgaben, Darlehensaufnahmen und Belastungen des Vereinsvermögens, soweit diese im Einzelfall den Betrag von Euro 5.000,- überschreiten. In dringenden Fällen bestimmt hierüber der Vorstand.

§ 18

Bei allen Abstimmungen entscheidet einfache Stimmenmehrheit, ausgenommen bei Abstimmungen gemäß § 22. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende, bei geheimen Abstimmungen das Los.

§ 19

Sämtliche Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden in einem Protokoll niedergelegt. Dieses wird von den anwesenden Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

§ 20

Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder, sofern die Satzung nichts anderes bestimmt.

V. Einführung von Nichtmitgliedern

§ 21

Auswärtige, welche einem gleichgesinnten Verein angehören und sich als solche ausweisen, sind ohne Einführung zu den Mitgliederversammlungen zugelassen.

Einheimische, welche nach zweimaliger Einführung sich nicht zur Aufnahme melden, können nicht mehr eingeführt werden.

VI. Änderung der Satzung und Vereinsauflösung

§ 22

Anträge auf Änderung der Satzung oder des Vereinszwecks oder auf Auflösung des Vereins können nur vom Vorstand oder von mindestens einem Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder gestellt werden.

Zur Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung ist in diesen Fällen die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder erforderlich. Ist diese Zahl nicht erreicht, so genügt bei einer zweiten Versammlung die Anwesenheit von 10%.

Die Abänderung der Satzung oder des Vereinszwecks kann nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln, die Auflösung des Vereins nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder beschlossen werden.

Beschlüsse über Satzungsänderungen bzw. Änderungen des Vereinszwecks sowie Beschlüsse über Auflösung des Vereins bedürfen zur Rechtswirksamkeit der Genehmigung der bischöflichen Behörde.

§ 23

Im Falle der Auflösung des Vereins oder der Entziehung oder des Verlusts der Rechtsfähigkeit fällt das Vereinsvermögen an die Kath. Kirchengemeinde St. Matthias in Neuwied, die es für kirchliche, gemeinnützige oder mildtätige Zwecke zu verwenden hat.

§ 24

Jedes Mitglied erhält eine Abschrift dieser Satzung ausgehändigt und erklärt mit der Zahlung des Jahresbeitrags seine Unterwerfung unter die Satzung sowie etwa erfolgende Satzungsänderungen.

Diese Satzung tritt mit dem 1. Juli 1964 in Kraft. *)

Neuwied, den 14. Juni 1964

Unterschriften der Vorstandsmitglieder Both, Grässer, Müller, Simon, Caspar, Haupt und Walter Schmitt.

*) Beachten Sie bitte die Zusammenstellung der Satzungsänderungen in den Vorbemerkungen der Satzungsabschrift auf Seite 78.

Impressum und Copyright

Herausgeber
Leseverein e.V. Neuwied
Marktstraße 90
56564 Neuwied

Redaktion (verantwortlich) und Layout
Dr. Jörg Groth
Michael Ohlenschlager

Quellen

Chronik 135 Jahre Leseverein e.V. Neuwied
Festschrift 100 Jahre Leseverein e.V. Neuwied
Klebe, Friedrich Albert: Reise auf dem Rhein ..., 1800
Neuwieder Lokalanzeiger
Neuwieder Zeitung
Seul: Chronik der katholischen Volksschule und
der Pfarrei St. Matthias
Volk, H.: Beiträge zur Geschichte der katholischen
Pfarrei Neuwied, 1922
Wikipedia

Bildnachweise
Archiv Leseverein e.V. Neuwied
China-Restaurant SINGAPUR
Gemeinschaft deutscher Zooförderer e.V.
P. Lehmann FOTODESIGN
Reiterverein Kurtscheid e.V.
Wikipedia

Verarbeitung und Druck
A. Patrick Simmer Medientechnik
Am Güterbahnhof 15-17
56564 Neuwied

Copyright

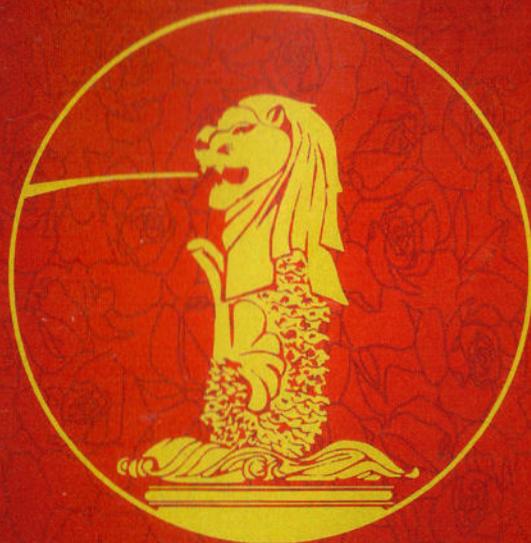
Sämtliche Texte, Bilder und alle anderen verwendeten Informationen dieses geschichtlichen Rückblicks unterliegen, sofern sie nicht anders gekennzeichnet sind, dem Copyright des Leseverein e.V. Neuwied oder werden mit Erlaubnis der Rechteinhaber veröffentlicht.

Jede Verlinkung, Vervielfältigung, Verbreitung, Sendung und auch teilweise Wieder- oder Weitergabe der Inhalte des vorliegenden Rückblicks sind ohne die schriftliche Genehmigung des Leseverein e.V. Neuwied ausdrücklich untersagt.

© 2016 Leseverein e.V. Neuwied

星洲酒樓
CHINA RESTAURANT
SINGAPUR

im Leseverein



CHINA RESTAURANT SINGAPUR
Marktstr. 90 · 56564 Neuwied
Tel. 02631-32282 Fax 02631-25089

Öffnungszeiten:
Täglich von 11.30 bis 15.00 Uhr
und von 17.30 bis 23.00 Uhr
Kein Ruhetag

Alle Speisen auch zum Mitnehmen.

Die Speisekarte des China-Restaurants SINGAPUR (Foto: Restaurant SINGAPUR)

Leseverein e.V. Neuwied
Marktstraße 90
56564 Neuwied



Internet: www leseverein-neuwied.de
E-Mail: mailbox@leseverein.monzen-edv.info